

**Ausstellungseröffnung „Klima der Gerechtigkeit“ – Ansprache  
Haus der Kirche, Kassel – 1. Sept. 2008 / Dr. W. Richebächer,  
Ökumenedezernent**

---

***„Anfänglich dachte ich, ich würde für die Rettung der  
Kautschukbäume kämpfen, dann für die Rettung des Regenwaldes  
am Amazonas. Jetzt aber ist mir klar geworden, dass ich für  
Menschlichkeit kämpfe.“***

*Meine sehr geehrten Damen und Herren!*

Mit diesen Worten hat der vor zwanzig Jahren ermordete brasilianische Umweltschützer Chico Mendes auf den Punkt gebracht, worum es in unserer Ausstellung geht.

Im ersten Satz schwingt die Unsicherheit mit, die viele von uns fühlen, wenn sich Menschen vor unseren Augen für ein bestimmtes Umweltschutzprojekt einsetzen. Bei Mendes schienen es ‚nur die Kautschukbäume‘ zu sein, die er ‚retten‘ wollte. Für uns hier und heute ist es vielleicht ein Nachbar, der sich für den Erhalt einer bestimmten Käferart in einem Biotop einsetzt oder eine junge Frau, die noch an einem kalten Novembertag mit dem Fahrrad in die Stadt fährt, weil sie die Atemluft vor noch mehr Belastung schützen will. - Kommt da nicht schnell der Gedanke: ‚Was kann der damit schon bezwecken...?‘ Auch der engagierten Person schießt es immer wieder in den Kopf: ‚Wofür mache ich das eigentlich, wenn man mich nur belächelt...?‘

Bedenken gibt es genug. Vielleicht auch bei manchen, die in diesen Tagen am Haus der Kirche vorbeifahren und halblaut sagen: ‚Na, kümmert sich die Kirche mal wieder um Sachen, von denen andere mehr verstehen und wo sie mit ihrer Angstmacherei doch nichts ändert..., anstatt das zu tun, was man von ihr erwartet, nämlich Seelen zu erretten?‘

Ich bin sicher, dass alle, die unsere Ausstellung besuchen, sehen werden, dass es nicht um Angstmacherei geht. Wohl aber um drei dringende

Anliegen, die dem Menschen nach Seele und Körper und seiner ganzen Umwelt dienen; nämlich

- 1 um Aufklärung -
- 2 um die Verantwortung jedes/jeder Einzelnen – und
- 3 um das weltweit partnerschaftliche Handeln der Kirchen

*Ich erläutere im Folgenden alle drei Anliegen nacheinander, auch wenn sie nur miteinander verschränkt wirksam werden können.*

1/ **Aufklärung** ist weiterhin wichtig, auch wenn viele meinen, ‚die Leute wüssten wohl Bescheid, aber handelten eben nicht genug...‘ Es wird sehr darauf ankommen, was sie mit ihrem Wissen auch selbst tun können! Zunächst aber muss es gestärkt werden, damit die Engagierten wie die Beobachter über das Gefühl hinauskommen, was gehe ja ‚nur um die Kautschukbäume‘; damit eben die Einsicht in die Zusammenhänge zwischen ‚Kautschukbaum‘ und ‚tropischem Regenwald‘ wächst. Zu diesem Wissen gehören botanische und geometeorologische Kenntnisse, die zu wichtig sind, um nur von Spezialisten gehegt zu werden. Sie müssen Allgemeinwissen werden! Etwa das Faktum, dass ein stabiler Gürtel tropischer Wälder für die Regenmengen im Weltklima verantwortlich ist, und warum die derzeit fortschreitende Abholzung dieser Wälder von einem ganzen Fußballfeld in jeder Sekunde mit dazu führt, dass CO<sub>2</sub> nicht mehr ausreichend resorbiert und damit die Klimaerwärmung beschleunigt wird.

In unserer Arbeit mit Partnerkirchen in Afrika lernen wir z.B.: Ein kleines Projekt allein wie eine Dorfbaumschule, ein Solarofen oder eine Biogasanlage scheint auf den ersten Blick nur wie der berühmte ‚Tropfen auf den heißen Stein‘. Wer aber erkennt, wie wichtig die richtige Art der Setzlinge zum Erhalt eines fruchtbaren und weniger erosionsanfälligen Bodens in den Usambarabergen in Tansania ist und wie gleichzeitig die Menschen einen Ersatz für das dann nicht mehr ausreichende Brennholz brauchen, bekommt eine Ahnung, dass das Ziel des Erhalts von Regenwald bei gleichzeitiger Versorgung der Menschen nur mit vielen kleinen Schritten an mehreren Punkten zu erreichen ist.

**2/** In ihrem eigenen Interesse **übernehmen einzelne Menschen und Familien vor Ort Verantwortung**. Dabei dürfen sie nicht durch den Verweis auf multikausale Zusammenhänge, die ‚doch keiner ganz durchblicke‘ und ‚eh keiner ändern könne‘ entmutigt werden. Schließlich zeigen die Erfahrungen auch: Wenn einzelne, besonders junge Menschen an einer Stelle eines Systems Zusammenhänge begreifen und spüren, wie sie drohendem Schaden gegensteuern können, werden sie angespornt, weitere Zusammenhänge zu verstehen und ggf. ihre Strategien zu verbessern. Auf die Wachsamkeit und Verantwortungsbereitschaft der Menschen kommt es also an! Diese gilt es in Kirchen, Bildungseinrichtungen, aber auch in Unternehmen, die nachhaltig Menschen dienen wollen zu ermöglichen.

Auf solche eigenverantwortlichen Schritte führt die Ausstellung hin, wenn sich jemand in der Schlussaktion ‚sechs Richtige‘ z.B. die Nr. 15 auswählt, welche exakt den Zusammenhang von weltweitem Verkehr und persönlichen Konsum anspricht, wenn es heißt: *‚Ich bin zurückhaltend, Güter zu kaufen, die lange Strecken zurückgelegt haben, bis sie in die Regale des heimischen Supermarktes gelangt sind.‘*

**3/** Schließlich komme ich zurück auf den letzten Satz im Zitat des Chico Mendes, wo er über den Umweltschutz als Dienst an der Menschlichkeit spricht. Es kommt sehr darauf an, in welcher Haltung wir mit unserer geschöpflichen Umwelt umgehen. Ob wir tatsächlich immer noch – wie unsere Vorväter und -mütter in Urzeiten der Menschheit – davon ausgehen, dass es für den Menschen um die Bezwingung der Natur geht um überleben zu können. Oder ob wir Menschlichkeit gelernt haben, die sich uns in den großen Traditionen des Schöpfungsglaubens seit Jahrtausenden anbietet und sagt: Wir erhalten uns und unsere Kinder nicht durch Unterwerfung des Geschöpflichen um uns her, als sei es eine naturwüchsige Feindesmacht, oder eine unerschöpfliche Gewinnmaschine, aus der wir immer mehr herausholen können, ohne viel hinein zu investieren..., sondern indem wir es als Mitgeschöpf, was uns

anvertraut ist, erkennen und behandeln. Und indem wir Gott, der es wie uns am Leben erhält, damit achten und ehren.

Damit haben wir die Gründe zusammen, warum christliche Missionswerke wie die Vereinte Evangelische Mission und ihre Trägerkirchen wie wir in Kurhessen-Waldeck solche Ausstellungen zeigen oder auch Mitglied in der nationalen Klima-Allianz sind:

- weil wir wissen, wie nötig eine Aufklärung über die bereits bestehenden Klimaveränderungen ist,
- weil wir helfen wollen, dass Menschen nicht in Angst und Passivität versinken, sondern eigenverantwortlich reagieren können, und
- weil die Kirche ein 2000 Jahre alter globaler Politfaktor ist. 2000 Jahre lang bewirkt unser Glaube, dass Menschen sich grenzüberschreitend als Partner, ja als Geschwister verstehen. Es kann uns nicht egal sein, ob unsere Geschwister und ihre Familien und ihr Staat auf dem Tuvalu-Atoll in Ozeanien schon in der nächsten Generation ihre Heimat verlieren, wenn der Meeresspiegel so weiter steigt. Mehr noch: Gerade als Kirchen im Norden erfahren wir, wie das Engagement der Partnerkirchen in den wirtschaftlich armen und infrastrukturell wenig gesicherten Ländern des Südens Mut macht, die Zusammenhänge gemeinsam zu beeinflussen: in gemeinsamen Projekten etwa in Namibia und Nordhessen, wenn alternative Energiegewinnung und Bildungszwecke für bisher benachteiligte Jugendliche in einem Doppelprojekt dort und hier, hier und dort, vorangebracht werden können. Gemeinsam können wir lernen und in unseren Gesellschaften darum werben, treue Haushalter über Gottes Schöpfung zu sein.

Wir haben das Boot vor dem Haus der Kirche nicht zum Zeichen dafür aufgestellt, dass wir bald wieder in eine Arche einsteigen wollen und der sündhaften Welt entschwinden, sondern dass wir im festen Vertrauen auf Gott mitten in dieser Welt leben. Der Schöpfer allein setzt Anfang und Ende des Lebens und sagt uns: Geht sorgsam mit diesem Geschenk um

